

Verteidigung der großen Gefühle

Hygiene-Museum Spannendes Ausstellungstheater über die Macht der Leidenschaften

■ Von Lilli Vostry

„Ich sehe es als großes Glück, meinen Beruf leidenschaftlich auszuüben. Ich liebe die Oper, inszeniere mit viel Spaß und werde dafür auch noch bezahlt. Und ich esse und trinke sehr gerne, ich bin ja Französin.“

So die iranisch-französische Opernregisseurin Mariame Clément, die gemeinsam mit der deutschen Bühnenbildnerin Julia



Foto: Lilli Vostry

Klaus Vogel, der Direktor des Hygiene-Museums: „Meine Leidenschaften sind Essen und Kochen, besonders gern südländisch und mit orientalischem Einschlag. Dazu genieße ich guten Wein und Barockmusik.“

Hansen an jener Ausstellung mitwirkte, die mitten ins Theater der Gefühle entführt: „Leidenschaften. Ein Drama in fünf Akten“ im Hygiene-Museum.

Sie befeuern die Liebe, beflügeln und überfallen uns ungeahnt mit aller Macht, lassen uns Höhenflüge oder Abgründe erleben. Sie sind der Zündstoff für schöne bis absurde Komödien und Tragödien im Leben, auf der Leinwand und auf der Bühne. Was wir mit den Leidenschaften und sie mit uns anstellen, ist auf ebenso spannende, überraschende wie unterhaltsame Art in Szene gesetzt. Erstmals in dieser Form wandelt sich das Hygiene-Museum zur Theaterbühne, mit einem für die Besucher begehbaren und in fünf Akte aufgeteilten Bühnenbild, das sich von Raum zu Raum verändert. Als Akteure des Dramas treten die Betrachter selbst und die Leidenschaften auf, denen man unmittelbar und in allen Facetten begegnet.

„In einer Zeit, in der die Leidenschaften manchmal an den Rand gedrängt werden durch Ersatz-Erleben und -Emotionen, verteidigt unsere Ausstellung die großen Gefühle“, erklärt Klaus Vogel, der Direktor des Hygiene-Museums. In Gestalt von über 400 Exponaten von Leihgebern und aus der museumseigenen Sammlung wie Körpermodelle,



Foto: Lilli Vostry

Ausstellungsbesucher Karsten Piske mit dem Krokodil, das die alles verschlingende Leidenschaft verkörpert: „Zu meinen Leidenschaften gehören Kunst- und Kulturgenuß und Musik der 1960-er und 70-er Jahre. Ich mag auch sehr gern Humor und bin ein Optimist, kann allerdings auch das Rauchen nicht lassen.“

Kunstwerke, Fotografie und Videofilme, steht der Besucher stürmisch entfesselten Gefühlen und Versuchen, sie zu bändigen, gegenüber. „Da wir in unseren Leidenschaften leben und sie mit uns“, so Catherine Nichols, die australische Kuratorin der Ausstellung, spielt die Handlung in einem als Wohnung eingerichteten Bühnenbild mit Küche, Bad, Wohn- und Schlafzimmer, wo es

mal vernünftig, kontrolliert und gesittet zugeht und mal heftiges Gefühlschaos alles Mobiliar durcheinanderwirbelt. Da lauert gleich im ersten Akt mit einer gierigen Krokodilattrappe über dem Esstisch schon die Bestie in uns, da sieht man leidenschaftlichen Sammlertrieb in Form einer elegant-kuriosen Schuhsammlung, da wechseln romantische und Horrorfilmszenen, Fußball-

fieber und schamrote Kinderköpfe, die zur Strafe in der Ecke stehen. Aus der Fülle der von Forschern und Philosophen beschriebenen Affekte rückt die Ausstellung elf Leidenschaften in den Mittelpunkt, darunter Liebe, Begierde, Freude, Hass, Zorn und Angst. Sie ist bis 30. Dezember zu sehen und hat ein umfangreiches Begleitprogramm mit Lesungen und Vorträgen.